



Rahmenplan Deutsch

schulartunabhängige Orientierungsstufe
Klasse 5 bis 6

2024



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern
Werderstraße 124
19055 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg), Gerd Müller (Titelbild)

Stand

Mai 2025

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....	5
1.1	Zielstellung und Struktur.....	5
1.2	Bildung und Erziehung in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe.....	6
1.3	Inklusive Bildung	7
2	Kompetenzen und Themen im Fachunterricht	8
2.1	Fachprofil	8
2.2	Konkretisierung der Standards in den Kompetenzbereichen	10
	I Sprechen und Zuhören.....	10
	II Schreiben.....	12
	III Lesen	14
	IV Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	15
	V Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	17
2.3	Unterrichtsinhalte	19
	Jahrgangsstufe 5.....	19
	Jahrgangsstufe 6.....	24
3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	29
3.1	Rechtliche Grundlagen	29
3.2	Allgemeine Grundsätze	29
3.3	Fachspezifische Grundsätze	30
3.4	Grundstock an Operatoren	30
4	Aufgaben des Schulgesetzes	33
	Berufliche Orientierung [BO]	33
	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]	34
	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]	34
	Demokratiebildung [DB]	35
	Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]	36
	Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]	36
	Prävention und Gesundheitserziehung [PG].....	37

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Zielstellung und Struktur

Zielstellung	Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein. Die in diesem Rahmenplan benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.
Grundstruktur	Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzen, Arbeitsbereiche, Themen und Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt. Das Kapitel 4 umfasst die Aufgabengebiete des Schulgesetzes M-V.
Stunden- ausweisung	Die Gewichtung des jeweiligen Themas ist aus dem empfohlenen Stundenumfang im Verhältnis zur Gesamtstundenzahl ersichtlich und als Orientierungswert anzusehen.
Querschnitts- themen	In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Abschnitt 2.3 an Kompetenzen und Inhalte angebunden und somit fachlich verankert werden.
Arbeitsbereich	Im Rahmenplan werden Arbeitsbereiche ausgewiesen, denen inhaltlich verbundene Themen zugeordnet werden. Die Fortführung der Arbeitsbereiche in den aufsteigenden Klassen ermöglicht Anknüpfungspunkte für die Lernenden im Sinne einer kompetenz- und sachwissensorientierten Lernprogression. .
Themen	Für den Unterricht werden in Abschnitt 2.3 verbindliche und/oder wahlobligatorische Themen benannt und im Tabellenkopf hervorgehoben. Die Reihenfolge der Themen hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.
verbindliche Inhalte	Die Konkretisierung der Themen erfolgt in Form der Ausweisung verbindlicher Inhalte in Abschnitt 2.3.
Hinweise und Anregungen	Neben Anregungen für die Umsetzung im Unterricht werden sowohl didaktische und methodische Hinweise zur Auseinandersetzung mit den verbindlichen Inhalten gegeben als auch exemplarisch Möglichkeiten für die fachübergreifende und fächerverbindende Arbeit sowie fachinterne Verknüpfungen aufgezeigt.
Begleit- dokumente	Begleitende Dokumente für die Umsetzung des Rahmenplans finden Sie auf der Portalseite des Faches auf dem Bildungsserver M-V unter: Rahmenpläne an allgemein bildenden Schulen (bildung-mv.de)
Verknüpfungs- beispiele	Im Anschluss an eine tabellarische Darstellung eines Themas, werden Beispiele für die Verknüpfung von Kompetenzen und Inhalten aufgeführt.
ICA	Das Dokument „Individualisierte curriculare Anpassung“ (ICA) beinhaltet ein pädagogisches Planungsinstrument zur Unterstützung der gezielten Förderung von Lernenden mit Lernschwierigkeiten in den Jahrgangsstufen 1 bis 8.
Bildungs- sprachliche Kompetenzen	Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen. Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen

1.2 Bildung und Erziehung in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe

In der schulartunabhängigen Orientierungsstufe soll durch intensive Beratung sowohl der Erziehungsberechtigten als auch der Kinder die Entscheidung für die Wahl der nachfolgenden Bildungsgänge erleichtert werden.

Die Jahrgangsstufen 5 und 6 bilden – als pädagogische Einheit – eine Phase besonderer Beobachtung sowie leistungs- und persönlichkeitsbezogener Förderung und Orientierung. Für die Umsetzung der Aufgaben und Ziele in der Orientierungsstufe ist ein multiprofessionelles Team verantwortlich. Ihm gehören alle in der Jahrgangsstufe unterrichtenden Lehrkräfte und unterstützenden pädagogischen Fachkräfte an.

In der schulartunabhängigen Orientierungsstufe soll den Lernenden in besonderem Maße durch freie Arbeits- und Unterrichtsformen der Übergang aus dem Primar- in den Sekundarbereich erleichtert werden – etwa durch die Individuelle Lernzeit, während der sich die Lernenden individuell mit Lernaufgaben beschäftigen, die ihrer Lernausgangslage entsprechen.

Der Unterricht in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe zeichnet sich in besonderer Weise durch das Prinzip des fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens aus. Es wird gefördert und weiterentwickelt. Das erfolgreiche gemeinsame Lernen in den heterogenen Lerngruppen der Orientierungsstufe basiert auf innerer Differenzierung. Lernende können unter Berücksichtigung ihrer fachspezifisch individuellen Leistungsfähigkeit zu klassenübergreifenden Lerngruppen zusammengefasst werden.

Der Übergang in die nachfolgenden Bildungsgänge erfolgt auf der Grundlage einer schriftlichen Schullaufbahnempfehlung. Diese wird am Ende des ersten Halbjahres der Jahrgangsstufe 6 erstellt und berücksichtigt den erreichten Leistungsstand, die Lernentwicklung, fachübergreifende Fähigkeiten sowie das Arbeits- und Sozialverhalten. Der Leistungsstand umfasst die Lernergebnisse und ist für den Übergang in die Jahrgangsstufe 7 des gymnasialen Bildungsganges mit einem verbindlichen Notendurchschnitt von mindestens 2,5 sowie in den Fächern Deutsch, Mathematik und der ersten Fremdsprache mit mindestens ausreichenden Leistung festgelegt.

Die Erziehungsberechtigten werden bezüglich der Wahl der weiterführenden Bildungsgänge eingehend beraten. Grundsatz der gesamten Arbeit in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernenden sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)

Mithilfe Individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver (bildung-mv.de) unter ZDS Diagnostik und Schulpsychologie hinterlegt.

2 Kompetenzen und Themen im Fachunterricht

2.1 Fachprofil

Das Fach Deutsch ist für die Lernenden in der Sekundarstufe I von grundlegender Bedeutung. Es leistet einen Beitrag für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Vorbereitung einer beruflichen Ausbildung und die Fortsetzung der Schullaufbahn. Die Lernenden setzen sich verstehend mit unterschiedlichen Texten auseinander, entnehmen ihnen gezielt Informationen, verständigen sich mündlich und schriftlich in unterschiedlichen Situationen, beherrschen verschiedene Schreibformen und nutzen fachbezogen unterschiedliche analoge und digitale Medien. Sie lesen interessiert und verständlich, sensibilisieren ihr Urteilsvermögen und entfalten ihre Kreativität.

Eine intensive, systematische sprachliche Förderung von Lernenden mit geringen Deutschkenntnissen ist entscheidend für den Lernerfolg in der Sekundarstufe I. Für Lernende mit Migrationshintergrund sind Angebote zu Deutsch als Zweitsprache von grundlegender Bedeutung. Der Deutschunterricht der Sekundarstufe I hat eine berufsqualifizierende Funktion. Die erworbenen Kompetenzen helfen den Lernenden, ihre Welt zu verstehen, zu ordnen und mitzugestalten. Über die Grenzen des Faches hinaus leistet der Deutschunterricht damit einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung der Lernenden in Form eines Orientierungs- und Handlungswissens in Sprache, Literatur und Medien und einer entsprechenden Verstehens- und Verständigungskompetenz.

Die Lernenden erfahren die Bedeutung kultureller Traditionen und ästhetischer Vorstellungen für die gesellschaftliche Entwicklung und setzen sich aktiv mit zeitgenössischen und historischen Erscheinungsformen von Literatur und Sprache auseinander. Das Fach Deutsch eröffnet damit auch Perspektiven auf fremde Kulturen und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung eines differenzierten Weltbildes.

Dem Deutschunterricht kommt eine orientierende Funktion zu, weil in ihm Sprachfragen aus anderen Fächern aufgegriffen und Kenntnisse und Erfahrungen für die Arbeit in anderen Fächern genutzt werden können.

Kompetenzbereiche und ihre Struktur

Der Rahmenplan orientiert sich an den Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Ersten Schulabschluss (Berufsreife). Diese sind in fünf Kompetenzbereiche gegliedert, die in komplexer Weise miteinander verzahnt sind.

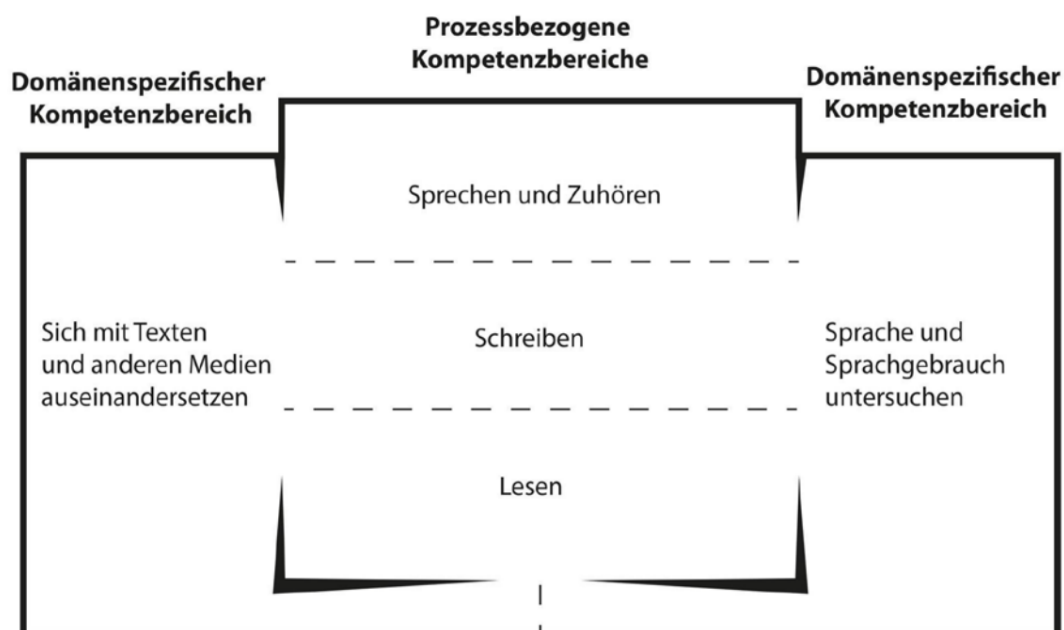


Abbildung 1: Kompetenzmodell

Über die in den Standards beschriebenen Kompetenzen erweitern die Lernenden ihre Sprachhandlungskompetenz, wodurch die Grundlagen für fachliches und überfachliches sprachliches Handeln geschaffen werden. (siehe Bildungsstandards, S. 12f).

Die grafische Darstellung ist für alle Bildungsstandards des Faches Deutsch gleich. Die dort unterschiedenen Kompetenzbereiche finden sich in der oben abgebildeten Struktur wieder.

Den prozessbezogenen Kompetenzbereichen kommt ein zentraler Stellenwert zu:

- Sprechen und Zuhören: Mündliche Kommunikationskompetenz und sich mithilfe der gesprochenen Sprache zu unterschiedlichen Zwecken über verschiedene Sachverhalte verständigen und Identität ausdrücken in den Kernbereichen: *Zu anderen sprechen, Verstehend zuhören, Mit anderen sprechen und Vor anderen sprechen*
- Schreiben: Schreibfertigkeiten entwickeln und sich mithilfe selbst verfasster Texte über verschiedene Sachverhalte verständigen, sich Wissen aneignen und Identität ausdrücken in den Kernbereichen: *Über Schreibfertigkeiten verfügen, Orthografisch schreiben und Texte verfassen*
- Lesen: Lesefertigkeiten entwickeln und Texte verstehen, sie mit dem Vorwissen und externen Wissensbeständen verbinden und die eigene Lesekompetenz für den Umgang mit (auch digitalen) Texten und zur persönlichen Entwicklung und gesellschaftlichen Teilhabe nutzen in den Kernbereichen: *Lesefertigkeiten und Lesefähigkeiten*

Die folgenden Kompetenzbereiche betreffen dann in besonderer Weise die fachlichen Domänen des Deutschunterrichts:

- Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen: sich literarische Texte sowie Sach- und Gebrauchstexte unterschiedlicher medialer Form erschließen und gezielt nutzen in den Kernbereichen *Über Textwissen verfügen, Sich im Medienangebot orientieren, Texte und andere Medien erschließen und nutzen, Digitale Formate und Umgebungen*
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen: sich mit sprachlicher Verständigung, sprachlicher Vielfalt und sprachlichen Strukturen auseinandersetzen und gezielt nutzen in den Kernbereichen *Sprachliche Verständigung und sprachliche Vielfalt untersuchen sowie Sprachliche Strukturen untersuchen und nutzen.*

2.2 Konkretisierung der Standards in den Kompetenzbereichen¹

I Sprechen und Zuhören

Die Lernenden lernen, wichtige kommunikative Situationen in persönlichen, schulischen und öffentlichen Zusammenhängen angemessen und adressatengerecht zu bewältigen. Dabei nutzen sie sprachliche Werkzeuge auch im digitalen Kontext. Sie erlernen über eine demokratische Gesprächskultur, die von aufmerksamem Zuhören und respektvollem Gesprächsverhalten geprägt ist. Sie nutzen die Standardsprache. Sie achten auf gelingende Kommunikation und damit auch auf die Wirkung ihres sprachlichen Handelns.

KMK-Bildungsstandards für die schulartenunabhängige Orientierungsstufe

Zu anderen sprechen

Die Lernenden

- äußern sich verständlich und situationsadäquat in der gesprochenen Standardsprache,
- verfügen über einen angemessenen Wortschatz,
- kommunizieren mit Blick auf Adressaten und Ziele situationsangemessen,
- nutzen ihre Vorbereitungen (z. B. Notizen) für die sach- und situationsgerechte Gestaltung ihrer Redebeiträge in vertrauten und unvertrauten Situationen,
- berücksichtigen typische Wirkungen der Redeweise situations- und adressatengerecht, z. B. Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Stimmführung, Gestik, Mimik,
- wählen geeignete (multimodale) Medien mit Unterstützung sinnvoll aus und setzen diese gezielt ein, um den Inhalt und die Wirkung eigener Sprechbeiträge zu unterstützen,
- geben in vertrauten und unvertrauten Situationen nach vorgegebenen Kriterien gezielt Feedback zu Redebeiträgen,
- nutzen technische Möglichkeiten beim digitalen Kommunizieren in vertrauten und unvertrauten Situationen.

Verstehend zuhören

Die Lernenden

- können in vertrauten und unvertrauten Kommunikationssituationen verstehend zuhören,
- hören in vertrauten und unvertrauten Situationen sinnverstehend zu und können wesentliche Informationen wiedergeben und dazu Fragen stellen,
- wählen aus grundlegenden kognitiven und metakognitiven Strategien aus, die sie vor, während und nach dem Zuhören einsetzen.

Mit anderen sprechen

Die Lernenden

- beteiligen sich in vertrauten und unvertrauten Gesprächssituationen mit verständlichen, zuhörerbezogenen, themenbezogenen und konstruktiven Beiträgen,
- beachten gemeinsam entwickelte prototypische Gesprächsregeln; gestalten eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre,
- formulieren in vertrauten und unvertrauten Situationen angemessen, gehen auf die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner und die jeweilige Situation ein,
- praktizieren ausgewählte Gesprächs- und Lernformen, z. B. Rollenspiele, Diskussionen, Interviews,
- wenden allgemeine und für Gesprächs- und Lernformen spezifische Strategien an, z. B. Feedback,
- sprechen über das sprachliche und literarische Lernen sowie über Lernerfahrungen.

¹ Die Konkretisierung erfolgt in Orientierung an den KMK-Bildungsstandards für den Ersten Schulabschluss (Berufsreife)

Vor anderen sprechen

Die Lernenden

- tragen Texte gestaltend vor, z. B. Gedicht,
- leisten Beiträge adressatenorientiert und mit Hilfe eines Stichwortzettels / einer Gliederung / von Notizen / eines Textes, z. B. Referat,
- nutzen typische Werkzeuge für das Sprechen vor anderen, z. B. Tafel, Plakat, Moderationskarten, Präsentationssoftware,
- planen und gestalten typische Formen des Präsentierens,
- planen und gestalten Formen des szenischen Sprechens und Spielens.

II Schreiben

Die Lernenden erlernen Schreibfertigkeiten, eine korrekte Rechtschreibung und differenzierte und gesicherte Möglichkeiten des Schreibens als Mittel der Kommunikation. Sie wenden Regeln der Zeichensetzung an. Sie schreiben, um zu kommunizieren, um Informationen festzuhalten, um kreativ und gestaltend mit Sprache umzugehen, um eigene Positionen zu formulieren und zu begründen. Sie gestalten ihren Schreibprozess zunehmend selbstständig.

KMK-Bildungsstandards für die schulartenunabhängige Orientierungsstufe

Über Schreibfertigkeiten verfügen

Die Lernenden

- schreiben Wörter, Wortgruppen und Sätze lesbar, flüssig und korrekt und formulieren ihre Gedanken weitgehend flüssig,
- schreiben Texte in einem der Situation angemessenen Tempo,
- gestalten Texte handschriftlich und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge übersichtlich und zielorientiert, bauen sie sinnvoll auf und strukturieren diese, z. B. Blattaufteilung, Rand, Absätze.

Orthografisch schreiben

Die Lernenden

- kennen grundlegende wort- und satzbezogene Rechtschreibstrategien und wenden diese an,
- schreiben Kernwörter, häufig vorkommende Wörter und Fachbegriffe und Fremdwörter richtig,
- schreiben Satzanfänge, Eigennamen und prototypische Kerne von Nominalgruppen groß,
- kennen und nutzen die Interpunktionszeichen,
- verfügen über Fehleraufmerksamkeit und nutzen Strategien zur Klärung orthografischer Fragen,
- nutzen Rechtschreibhilfen wie Wörterbücher,
- überprüfen und korrigieren Texte auf orthografische Richtigkeit.

Texte verfassen

a) Texte planen und strukturieren

Die Lernenden

- organisieren ihre Schreibumgebung,
- sammeln Ideen, ordnen Informationen und fertigen eine Gliederung an, z. B. Mindmap,
- sammeln sprachliche und gestalterische Mittel: Wörter und Wortfelder, Formulierungen,
- stellen Überlegungen zu verschiedenen Adressaten, deren unterschiedlichem Vorwissen und ihren Lesezielen an,
- berücksichtigen entsprechend dem Schreibziel die Schreibabsicht, Schreibsituation und Textfunktion,
- entwickeln gemäß der Schreibaufgabe einen Schreibplan,
- nutzen Informationsquellen gezielt und angemessen, z. B. Bibliothek, Nachschlagewerk, Internet,
- planen Texte und strukturieren diese, z. B. Einleitung-Hauptteil-Schluss.

b) Texte formulieren

Die Lernenden

- formulieren Texte gedanklich geordnet, verständlich, und strukturiert sowie sprachlich angemessen,
- formulieren Texte auch für unbekannte und unterschiedliche Adressaten angemessen,

- realisieren mit unterschiedlichen Textsorten grundlegende kommunikative und personale Schreibfunktionen, z. B. Erlebnisbericht, Bericht, Gegenstands-/ Personen-/ Vorgangsbeschreibung, Brief,
- nutzen kooperative, produktive und kreative Schreibformen,
- fassen Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammen,
- kennen Formulierungsstrategien und wenden diese an,
- kennen und nutzen die Möglichkeiten digitaler Schreibwerkzeuge.

c) Texte überarbeiten

Die Lernenden

- erkennen anhand vorgegebener Kriterien den Überarbeitungsbedarf von Texten und setzen diese um,
- überprüfen eigene und fremde Texte kriteriengeleitet auf der Basis von Rückmeldungen und überarbeiten diese,
- holen Text-Feedback ein und formulieren selbst auch Feedback zu Texten anderer,
- kennen sowohl allgemeine als auch textsortenspezifische Überarbeitungsstrategien und wenden diese an,
- nutzen bei der Textüberarbeitung digitale Schreibwerkzeuge.

III Lesen

Lesen ist ein eigenaktiver Prozess der Sinnkonstruktion. Die Lernenden verfügen über grundlegende Verfahren für das Verstehen von literarischen Texten sowie Sach- und Gebrauchstexten, auch in digitaler und multimodaler Form. Sie entnehmen selbstständig Informationen aus Texten, verknüpfen sie miteinander und verbinden sie mit ihrem Vorwissen. Dafür nutzen sie verschiedene Lesetechniken und setzen Lesestrategien gezielt ein. Dabei sollen das Leseinteresse und die Lesebereitschaft der Lernenden weiterentwickelt werden.

KMK-Bildungsstandards für die schulartenunabhängige Orientierungsstufe
Lesefertigkeiten: Flüssig lesen

Die Lernenden

- nutzen die schriftsprachlichen Informationen beim Lesen, z. B. Silben, Großschreibung, Interpunktion,
- verfügen über eine sichere Worterkennung,
- lesen komplexere Texte nach Vorbereitung sinngestaltend vor,
- lesen in angemessenem Tempo.

Lesefertigkeiten: Über Lesetechniken verfügen

Die Lernenden

- orientieren sich in und zwischen Texten unterschiedlicher Komplexität und verschaffen sich auch mithilfe textueller Lesehilfen einen Überblick: überfliegendes, selegierendes, navigierendes Lesen.

Lesefähigkeiten: Leseverstehen

Die Lernenden

- ermitteln explizite oder durch einfaches Erschließen zu gewinnende Textinformationen auf lokaler Ebene und achten dabei auf den Textzusammenhang,
- stellen bei multimodalen Texten einfache Bezüge zwischen Text, Bild und Ton her,
- nutzen bei digitalen Texten Navigationsstrukturen zur Gewinnung von Textinformationen,
- verknüpfen Textinformationen, ziehen auch unter Nutzung ihres Vorwissens Schlussfolgerungen und konstruieren ein Gesamtverständnis.

Lesefähigkeiten: Über Strategien zum Leseverstehen verfügen

Die Lernenden

- erlernen Lesestrategien zum Einsatz in den unterschiedlichen Phasen des Lesens,
- bereiten das Lesen vor,
- lesen Texte organisierend, z. B. unbekannte Wörter unterstreichen und nachfragen, Aussagen für das Leseziel markieren
- lesen elaborierend, z. B.: Fragen an den Text stellen, über den Text hinausdenken,
- lesen reflektierend, z. B.: Textverstehen prüfen, Verstehensschwierigkeiten erkennen und beheben,
- bereiten das Lesen nach, z. B. zentrale Textaussagen wiedergeben, wertende Einschätzung zum Text abgeben, eigenen Wissenszuwachs prüfen.

IV Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen

Die Lernenden verfügen über ein Grundlagenwissen zu Texten und anderen Medien, und deren Strukturen und Inhalten, das es ihnen ermöglicht, sich im Medienangebot zu orientieren, sich mit Texten unterschiedlicher Form und Komplexität auseinanderzusetzen, aus Texten zu lernen und eigenen Lese- und Medieninteressen nachzugehen. So trägt der kompetente Umgang mit Texten in unterschiedlicher medialer Form zur Entwicklung von Selbst- und Fremdverstehen bei. Er fördert die persönliche Entwicklung und eröffnet Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe.

KMK-Bildungsstandards für die schulartenunabhängige Orientierungsstufe

Über Textwissen verfügen

Die Lernenden

- kennen Autorinnen und Autoren und setzen sich mit den Texten und ihren Leseerfahrungen auseinander,
- unterscheiden epische und lyrische Texte, z. B. Märchen, Fabel, Sage, Gedicht,
- kennen Merkmale szenischer Gestaltung, z. B. Musik und Geräusche,
- kennen sprachliche Gestaltungsmittel bezüglich des gezielten Einsatzes von Wortarten und deren Wirkung im Text,
- unterscheiden zentrale Textmuster wie Erzählen, Berichten, Beschreiben,
- unterscheiden zentrale Funktionen pragmatischer Textsorten wie informierend und unterhaltend,
- nutzen auditive und audiovisuelle Medien, z. B. Hörspiel oder kurze Filmszenen für persönliche oder schulische Zwecke bedarfsgerecht.

Sich im Medienangebot orientieren

Die Lernenden

- nutzen unterschiedliche Informationsangebote und Recherchemöglichkeiten, z. B. Bibliothek,
- bewerten Rechercheergebnisse im Hinblick auf ihre thematische Relevanz, z. B. Informationen zum Autor.

Texte in unterschiedlicher medialer Form erschließen und nutzen

a) Literatur in unterschiedlicher Medialität

Die Lernenden

- nutzen Informationen zum Aufbau von Textverständnis und zur Entwicklung einer Deutung, z. B. Figuren und Figurenkonstellation, Handlungs- und Konfliktverlauf,
- nutzen Fachbegriffe bei der Texterschließung, z. B. Autor, Erzähler, Figur, Dialog, Strophe, Vers, Reim,
- formulieren eigene Deutungen von Texten, z. B. Moral einer Fabel,
- formulieren Wertungen von Texten und begründen sie, z. B. bei Buchvorstellungen,
- vergleichen Handlungen und Handlungsmotive von Figuren mit vertrauten Handlungen und Handlungsmotiven und nehmen begründete Wertungen vor,
- tauschen sich mit anderen zu Text- bzw. Medienwahrnehmungen, -deutungen und -wertungen aus,
- nutzen handlungs- und produktionsorientierte Verfahren, um ihre Deutung zu entwickeln und darzustellen,
- gestalten Texte unterschiedlicher medialer Form szenisch, z. B. Märchen und Fabeln,
- tragen literarische Texte nach Vorbereitung sinngestaltend vor, z. B. Fabeln.

b) Pragmatische Texte in unterschiedlicher Medialität
Die Lernenden • erschließen aus Sach- und Gebrauchstexten zielgerichtet relevante Informationen, ordnen, prüfen und ergänzen diese, • werten auch nichtlineare Texte zielorientiert aus, um über ein Thema zu sprechen oder zu schreiben, • unterscheiden informierende und erzählende Elemente in Texten, • beziehen Textaussagen auf eigene Welt- und Wertvorstellungen und überprüfen diese.
c) Digitale Formate und Umgebungen
Die Lernenden • unterscheiden ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien, • unterscheiden digitale Angebote in Bezug auf ihre Funktion und Wirkung nach informierend und unterhaltend, z. B. im Internet, • nutzen digitale Werkzeuge zielgerichtet für die Gestaltung eigener medialer Produkte, z. B. Präsentationen.

V Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Sprache und Sprachgebrauch bilden den zentralen Gegenstand des Deutschunterrichts. Die Lernenden sind sich der Leistungen von Sprache als Kommunikationsmedium sowie der Bedingungen ihrer situations-, adressaten- und intentionsangemessenen Verwendung bewusst. Sie untersuchen das Erscheinungsbild des eigenen und fremden sprachlichen Handelns sowie die Bedingungen, unter denen es zustande kommt. Sie verfügen über Grundkenntnisse des Sprachsystems. Die erworbenen Einsichten tragen zur Vertiefung ihrer Sprachbewusstheit und zur eigenen Sprachentwicklung bei.

KMK-Bildungsstandards für die schulartenunabhängige Orientierungsstufe

Sprachliche Verständigung und sprachliche Vielfalt untersuchen

Die Lernenden

- erfahren und beschreiben Unterschiede zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit, z. B. bei der Verwendung der Zeitformen Perfekt und Präteritum,
- benennen Bedingungen für das Gelingen von Kommunikation,
- unterscheiden Sprechweisen und schätzen ihre Wirkung ein,
- nutzen ihre Einsichten für das eigene Sprachhandeln,
- erkennen Beispiele fremdsprachlicher Einflüsse.

Sprachliche Verständigung als Form des Handelns

Die Lernenden

- kennen Grundbedingungen gelingender Kommunikation und unterscheiden die Inhalts- und Beziehungsebene,
- untersuchen Merkmale der Adressatenorientierung und nutzen sie für das angemessene sprachliche Handeln,
- untersuchen an ausgewählten Beispielen Normen demokratischer Gesprächs- und Kommunikationskultur und sprachlicher Höflichkeit in analogen Umgebungen und nutzen diese für die sprachliche Gestaltung eigener Äußerungen sowie für den Umgang mit den sprachlichen Äußerungen anderer.

Mündliche und schriftliche Kommunikation

Die Lernenden

- unterscheiden monologische und interaktionale Formen des Sprechens und des Schreibens, z. B. personal und informierend,
- kennen Anforderungen an die Rollen von Sprechern, Schreibern, Hörern und Lesern im Hinblick auf gelingende Kommunikation,
- nutzen ihr Wissen über verschiedene Textarten für das eigene Schreiben und für die Erschließung von Texten.

Ausprägungen und Bedingungen sprachlicher Variation und Vielfalt

Die Lernenden

- unterscheiden angeleitet und an ausgewählten Beispielen Ausprägungen von Sprache und Sprachvariationen, z. B. Standardsprache, Alltagssprache, Chatsprache,
- unterscheiden Mündlichkeit und Schriftlichkeit,
- kennen Beispiele fremdsprachlicher Einflüsse.

Sprachliche Strukturen untersuchen und nutzen	
a) Wörter und Sätze	
Die Lernenden	• kennen Wörter und Wendungen in ihrer Struktur und hinsichtlich ihrer Verwendungsbedingungen, ihrer Bedeutung und ihrer Beziehungen zu anderen Wörtern, • nutzen Wörter, Wendungen und Formulierungsmuster funktional und erweitern ihren Wortschatz, • nutzen grammatische Operatoren und Fachbegriffe für die Untersuchung sprachlicher Struktureinheiten, • untersuchen an ausgewählten Beispielen Satzstrukturen, insbesondere Satzglieder, Attribute, Satz- und Nebensatztypen, • ermitteln an ausgewählten Beispielen den funktionalen Beitrag von Wörtern verschiedener Wortarten zum Aufbau von Sätzen, • unterscheiden zentrale grammatische Mittel hinsichtlich ihrer Struktur und ihrer Funktion im sprachlichen Handeln.
b) Texte und Gespräche	
Die Lernenden	• kennen den Aufbau von Texten und Gesprächen strukturell und funktional, • nutzen ihr Wissen zu sprachlichen Gestaltungsmitteln für die Beschreibung von Texten, Gesprächen und Formen digitaler Kommunikation.
c) Rechtschreibung	
Die Lernenden	• festigen ihr Wissen zu Schreibweisen von Wörtern, Wortgruppen und Sätzen, • tauschen sich über die Schreibung von Wörtern und Sätzen, auch über orthografische Zweifelsfälle und die Interpunktion aus.
d) Aussprache	
Die Lernenden	• nutzen die Konventionen der gesprochenen Standardsprache für die Gestaltung ihrer Äußerungen.
e) Ressourcen zur deutschen Sprache	
Die Lernenden	• nutzen Wörterbücher und Informationsangebote zum Deutschen für das Nachschlagen von Schreibungen.

2.3 Unterrichtsinhalte

Jahrgangsstufe 5

ca. 120 Unterrichtsstunden

Arbeitsbereich A: Wir müssen reden!

ca. 30 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Miteinander sprechen • Kennen und Beachten von Gesprächsregeln • Beobachten, Reflektieren und Bewerten von Gesprächsverhalten • Beschaffen von Informationen durch gezieltes Fragen	• Anwenden von Höflichkeitsformen • Festlegen von Gesprächsregeln • reflektiertes Einsetzen von Standard- vs. Umgangssprache • Frage-Antwort-Spiele zum Kennenlernen • Durchführen eines Interviews • Personenbingo
<i>Möglichkeiten der Verknüpfung:</i> Arbeitsbereich: C Querschnittsthemen: [DB] [BNE] [BTV] [PG][BO] [MD2] [MD3]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen: Wir lernen uns kennen

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	sich gegenseitig vorstellen.
Schreiben	gezielt Fragen für ein Interview in der Lerngruppe formulieren.
Lesen	einzelne Antworten der Interviews vorlesen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	Interviewauszüge innerhalb der Lerngruppe zuordnen.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	Gesprächsregeln einhalten.

Arbeitsbereich B: Es war einmal ...

ca. 30 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Kurzprosa und Lyrik • Märchen • Fantasiegeschichten • Reime und Gedichte	• Anwenden von Strategien des Textverstehens • Erkennen wesentlicher Merkmale von Textsorten • produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation • Vortragen, Umschreiben und szenisches Gestalten • textbezogenes Gestalten von Landkarten • Gestalten von Figurentheatern, Schattenspielen, Liedern, Hörspielen
Gestaltendes literarisches Schreiben	• Erstellen von Ideensammlungen • Entwickeln einer Bildergeschichte, eines Stop-Motion-Films
<i>Möglichkeiten der Verknüpfung:</i> Arbeitsbereich: C Querschnittsthemen: [DB] [BNE] [BTV] [PG] [MD1] [MD3] [MD5] [MD6]	

20

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen: Interview mit einer Märchenfigur
 Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	ein fiktives Interview mit Rotkäppchen führen.
Schreiben	ein Kreuzworträtsel zum Inhalt des Märchens „Rotkäppchen“ erstellen.
Lesen	„Rotkäppchen“ lesen und als modernes Hörspiel aufschreiben.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	„Rotkäppchen“ als Hörspiel aufnehmen.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	den historischen Sprachgebrauch am Beispiel von „Rotkäppchen“ untersuchen und diesen für ein Interview mit Rotkäppchen verwenden.

Arbeitsbereich C: Seite an Seite**ca. 30 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Interessenbezogenes Lesen einer Ganzschrift	• begründete Auswahl der Lektüre; im Klassenverband oder individuell • Beschreiben von Buchcovern; Lesen und Erschließen von Klappentexten • zentrale Aussagen und Inhalte von Texten formulieren und erläutern • gestaltendes Vorlesen ausgewählter Textstellen • Vorbereiten und Durchführen eines Bibliotheksbesuchs • Nutzen von Suchmaschinen bzw. Bibliothekskatalogen, z. B. Schlagwörter, Autorname, Buchtitel
<i>Möglichkeiten der Verknüpfung:</i> Arbeitsbereich: A und D Querschnittsthemen: [DB] [BNE] [BTV] [PG] [BO] [MD1] [MD3] [MD6]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen: Anfertigen und Präsentieren einer Leserolle zum Lieblingsbuch

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	über den Arbeitsprozess des Anfertigens der Leserolle berichten.
Schreiben	ausgewählte Textpassagen gestalterisch umarbeiten.
Lesen	Informationen zur Autorin/zum Autor aus unterschiedlichen Quellen recherchieren.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	Rechercheergebnisse zur Präsentation aufbereiten.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	den Sprachgebrauch anhand ausgewählter Dialoge untersuchen.

Arbeitsbereich D: Schreib mal wieder ...

ca. 15 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Verfassen und Untersuchen von Gebrauchstexten • Personenbeschreibung • Gegenstandsbeschreibung • Wegbeschreibung • Brief bzw. E-Mail	• Informieren auf der Grundlage von Material, Befragung, Beobachtung • Untersuchen und Vergleichen von analogen und digitalen Gebrauchstexten, z. B. Stadtplan, Fahrplan • Unterscheiden von Textfunktionen und Textsorten (Appellieren, Kontaktieren) • Unterscheiden zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch
Verfassen von fiktionalen Texten ohne Textvorlage	• Erstellen einer Ideensammlung • Entwickeln eines Erzählplans • Ordnen von Informationen • Schreiben nach Impulsen in logischer Reihenfolge • spannendes Erzählen • Bildergeschichten
<i>Möglichkeiten der Verknüpfung:</i> Arbeitsbereich: A und B Querschnittsthemen: [DB] [BNE] [BTV] [PG] [MD1] [MD6]	

22

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen: Suchanzeige für eine Märchenfigur schreiben

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	sich durch gezieltes Fragen Informationen zu einer vermissten Märchenfigur beschaffen.
Schreiben	eine Suchanzeige für die Märchenpresse verfassen.
Lesen	verschiedene Personenbeschreibungen vergleichend lesen, um die gesuchte Person ausfindig zu machen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	eine Vermisstenanzeige gestalterisch umsetzen.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	durch die Formulierung eines Aufrufs im Märchenradio Unterschiede zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch beschreiben.

Arbeitsbereich E: Richtig geschrieben ist halb gewonnen**ca. 15 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Ausgewählte Rechtschreibstrategien • Dehnung, Schärfung, Lang- und Kurz-vokal, Doppel- und Mehrfachkonsonanten, gleich und ähnlich klingende Laute und Silben, s-Laute, • Groß- und Kleinschreibung, Nominalisierung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Worttrennung, Fremdwörter • Zeichensetzung: Satzschlusszeichen; Kommasetzung bei Aufzählungen, zwischen Sätzen und Teilsätzen zur Einleitung wörtlicher Rede	• Trainieren von Rechtschreibung, Grammatik und Arbeit an individuellen Fehlerschwerpunkten • Stationsarbeit zu ausgewählten Rechtschreib- bzw. Grammatikschwerpunkten • Lauf- oder Partnerdiktate • Entwickeln von Kreuzworträtseln oder Quiz-Fragen • Nutzen von Lern-Apps • Erstellen von Merksätzen, Tutorials oder Lernvideos
Ausgewählte Grammatikschwerpunkte • Satz- und Wortarten kennen und für das Sprechen und Schreiben nutzen, • Satzebenen: Satzstrukturen kennen und funktional verwenden, z. B. Hauptsatz, Nebensatz/Gliedsatz, Satzglied, Satzgliedteil, Satzarten, -reihe, -gefüge • Wortarten kennen und funktional gebrauchen: Verb, Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Artikel, Präposition, Konjunktion, • grammatische Kategorien in situativen und funktionalen Zusammenhängen verwenden: z. B. Tempus, Modus; Genus, Numerus, Kasus; Komparation	
<i>Möglichkeiten der Verknüpfung:</i> Arbeitsbereich: D Querschnittsthemen: [MD1] [MD2] [MD3] [MD5] [MD6]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen: Durchführen eines Partnerdiktates zur Schreibung des s-Lautes

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	den Diktattext deutlich und artikuliert vorlesen bzw. dem Diktattext aufmerksam folgen.
Schreiben	schwerpunktbezogen konzentriert nach Diktat schreiben.
Lesen	einen Text zum Diktieren vorbereiten, indem sie ihn vorstrukturieren und in sinnhafte Abschnitte teilen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	Auszüge des Diktats zur Selbstkontrolle am Computer schreiben und die Funktion der Rechtschreibkontrolle ausprobieren.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	während des Schreibprozesses gezielt Regeln der Orthografie anwenden.

Jahrgangsstufe 6

ca. 120 Unterrichtsstunden

Arbeitsbereich A: Sprich mit mir

ca. 30 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Vor und zu anderen sprechen • Halten eines thematischen Vortrages • freies Erzählen • Geben von konstruktivem Feedback Miteinander reden • Unterscheiden von gelingender und misslingender Kommunikation	• kriterienorientiertes Beobachten, Reflektieren und Bewerten des Gesprächsverhaltens • Beachten von Erzähllogik, anschauliches Erzählen, reflektiertes Anwenden von verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln • Begründen des eigenen Standpunktes
<i>Möglichkeiten der Verknüpfung:</i> Arbeitsbereich: C Querschnittsthemen: [DB] [BNE] [BTV] [PG] [BO] [MD1] [MD3] [MD5] [MD6]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen: Einen Vortrag zum Thema „Reise“ halten (auch fächerverbindend z. B. mit Geografie)

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	von Reiseerlebnissen erzählen und Fotos beschreiben.
Schreiben	einen (fiktiven) Reisebericht als Redemanuskript verfassen.
Lesen	gezielt Informationen über europäische Länder recherchieren.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	Rechercheergebnisse in einer Mindmap notieren.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	Regeln eines Vortrages beachten und adressatenorientiert informieren.

Arbeitsbereich B: Und die Moral von der Geschicht'...**ca. 30 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Kurzprosa und Lyrik • Sagen • Fabeln • Volksbücher • Sprachspiele in Gedichten	• formales und inhaltliches Erschließen verschiedener Textsorten, z. B. durch • Erstellen von Stimmungsbildern, Spannungskurven, Comics, Collagen, Standbildern, Tier-Pantomimen • Formulieren von Quiz-Fragen zu regionalen Sagen oder Volksbüchern • Planung und Durchführung einer Sagen-Wanderung • Verfassen bzw. Spielen von Gedichten • Lesetheater • Improvisationslyrik • Erstellen einer Ideensammlung • Entwickeln eines Erzählplans, z. B. Mind Map, Cluster • Ordnen von Informationen • Schreiben nach Impulsen in logischer Reihenfolge • spannendes Erzählen
<i>Möglichkeiten der Verknüpfung:</i> Arbeitsbereich: C Querschnittsthemen: [DB] [BTV] [MD1] [MD2] [MD3] [MD6]	

25

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen: Fabeln szenisch darstellen

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	eine Fabel interpretierend vortragen.
Schreiben	unter Berücksichtigung der textsortenspezifischen Merkmale eine Fabel schreiben.
Lesen	eine Fabel lesen und Inhalte für die szenische Umsetzung markieren.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	Requisiten zur szenisch dargestellten Fabel grafisch gestalten.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	Adaptionen einer Fabel vergleichend untersuchen.

Arbeitsbereich C: Ich les' mir die Welt, wie sie mir gefällt**ca. 30 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Lektüre eines Kinder- bzw. Jugendbuches	• begründete Auswahl der Lektüre; im Klassenverband oder individuell • Anwenden produktiver Schreibformen, z. B. in Form eines Lesetagebuches, einer Leserolle, eines roten Fadens • Sammeln von Informationen über Autor, Erscheinungsjahr, Verlag, Art des Buches, Inhalt, eigene Meinung • sinngebendes und gestaltendes Vorlesen selbstgewählter Textausschnitte • digitale Bearbeitung ausgewählter Textpassagen, z. B. Booksnap, Blog
<i>Möglichkeiten der Verknüpfung:</i> Arbeitsbereich: A und D Querschnittsthemen: [DB] [BNE] [BTV] [MD1] [MD3] [MD6]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen: Steckbrief zu einer literarischen Figur gestalten

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	eine literarische Figur auf der Grundlage eines Steckbriefes vorstellen.
Schreiben	wesentliche Informationen zu einer literarischen Figur in Form eines Steckbriefes verfassen und gestalten.
Lesen	wesentliche Informationen für die Figurenbeschreibung aus einem Text entnehmen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	ein fiktives Interview mit der Figur führen.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	sprachliche Besonderheiten der literarischen Figur gezielt erkennen bzw. übertragen.

Arbeitsbereich D: Am Anfang war das Wort**ca. 15 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Verfassen und Untersuchen von Gebrauchstexten - Vorgangsbeschreibung - Bericht	- Wiedergeben von Beobachtungen - Abgrenzen von sachlichem Berichten und persönlichem Schildern von Erlebnissen - Texten zielgerichtet Informationen entnehmen, ordnen und darstellen - gemeinsames Kochen nach Anleitung bzw. Rezept
Untersuchen von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Sachtexten	- zielgerichtetes Entnehmen, Ordnen und Darstellen von Informationen - Anwenden von Verfahren zur Strukturierung - Wiedergeben von Inhalten mit eigenen Worten - Gestalten von textgebundenen Redebeiträgen - projektbezogenes Arbeiten zum Thema Mediennutzung, Computerspiele - Erstellen von Umfragen und grafisches Darstellen der Ergebnisse - Untersuchen eines Chatverlaufes
Gestaltendes Schreiben nach Impulsen	- Anwenden produktiver Schreibformen - Untersuchen und Überarbeiten von Texten unter stilistischen Aspekten
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereich: A und B Querschnittsthemen: [DB] [BNE] [BTV] [PG] [BO] [MD1] [MD3] [MD5] [MD6]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen: Untersuchen des Medienverhaltens von heute

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	sich gegenseitig zum Thema Medienverhalten befragen.
Schreiben	einen Fragebogen digital entwerfen.
Lesen	Informationen aus diskontinuierlichen Texten ableiten.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	ein Diagramm zum Medienverhalten der Lerngruppe erstellen.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	die sprachlichen Phänomene im Chat-Verlauf beschreiben.

Arbeitsbereich E: Wenn ich könnte, würde ich...**ca. 15 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Ausgewählte Rechtschreibstrategien	• Trainieren von Rechtschreibung, Grammatik und Arbeit an individuellen Fehlerschwerpunkten • Stationsarbeit zu ausgewählten Rechtschreib- bzw. Grammatikschwerpunkten • Lauf- oder Partnerdiktate • Entwickeln von Kreuzworträtseln oder Quiz-Fragen • Nutzen von Lern-Apps • Erstellen von Merksätzen, Tutorials oder Lernvideos
Ausgewählte Grammatikschwerpunkte	
<i>Möglichkeiten der Verknüpfung:</i> Arbeitsbereich: D Querschnittsthemen: [MD1] [MD2] [MD3] [MD5] [MD6]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen: Textverarbeitung für die Erstellung eigener Texte anwenden

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	einen Text durch ein Spracherkennungsprogramm in den Computer eingeben.
Schreiben	einen Text mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms erstellen.
Lesen	Lesen des eigenen Textes oder in einer Schreibkonferenz zur Überprüfung von Satzstrukturen und Sinnzusammenhängen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	Markierungen zu möglichen Rechtschreib- bzw. Grammatikfehlern aus dem Textzusammenhang erkennen, die Richtigkeit überprüfen und gegebenenfalls korrigieren.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	den Nutzen von Textverarbeitungsprogrammen kritisch bewerten.

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

3.1 Rechtliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, im Rechtschreiben oder im Rechnen](#) (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur) vom 20. Mai 2014

3.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Lernenden Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannten Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird. Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

3.3 Fachspezifische Grundsätze

Die Bearbeitung von Aufgaben erfordert die Fähigkeit zu kommunizieren, Texte zu erschließen, ihnen Informationen zu entnehmen, Schreibprozesse sowie mündliche Aussagen zu gestalten und Sachverhalte und Problemstellungen angemessen zu artikulieren.

Ausgangspunkt für das Schreiben und Sprechen im Rahmen von Überprüfungen sind in der Regel lineare oder nichtlineare Materialien, die als Einzeltext oder thematisch orientierte Materialsammlung vorgegeben werden können. Es wird dabei zwischen pragmatischen und literarischen Texten unterschieden. Es ist auch möglich, textungebundene Fragestellungen zur Bearbeitung vorzulegen.

Die Art der Textbearbeitung und der Produktion eines eigenen schriftlichen oder mündlichen Textes wird durch die Aufgabenstellung gesteuert. Die Aufgabenstellung kann in einer komplexen offenen oder in einer geschlossenen, halboffenen bzw. gegliederten Form vorgelegt werden.

3.4 Grundstock an Operatoren

Im Folgenden werden die für die Vorbereitung auf die zentrale schriftliche Abschlussprüfung Deutsch zum Erlangen der Mittleren Reife hilfreichen Operatoren alphabetisch aufgelistet und durch Beispiele illustriert. Den Bildungsstandards entsprechend erfolgt keine strikte Zuordnung von Operatoren zu einem einzelnen Anforderungsbereich. Welche Leistungen in welchem Anforderungsbereich der Operator einer Aufgabe verlangt, ergibt sich aus der Aufgabenstellung und dem Material. Die in der Tabelle zusammengestellten Hinweise auf Anforderungsbereiche erfolgen ausschließlich in orientierender Funktion. Sie zeigen, dass alle Operatoren Leistungen im Anforderungsbereich II und zusätzlich in mindestens einem weiteren Anforderungsbereich verlangen. Bestimmte Operatoren können, je nach konkreter Aufgabenstellung und Materialgrundlage, Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen erfordern. Operatoren, die sich eindeutig von selbst verstehen, sind in der folgenden Liste nicht aufgenommen (z. B. lesen, schreiben, formulieren, ergänzen, entscheiden).

Operator	Definition	Illustrierendes Aufgabenbeispiel
auswerten (II, III)	Ergebnisse zusammenfassend bzw. aspektorientiert darstellen	Werten Sie die Grafik unter den nachfolgenden Kriterien aus: Quelle, Thema, Art der Grafik.
begründen (II, III)	nachvollziehbare Zusammenhänge zwischen Ursachen und Auswirkungen herstellen	Begründen Sie die Textsorte anhand von drei Merkmalen.
belegen (II, III)	eine Behauptung durch ein Zitat oder durch den Verweis auf eine Fundstelle (z. B. Titel, Seite, Zeilenangabe) absichern	Belegen Sie die Intention der Verfasserin anhand von zwei Textstellen.
beschreiben (I, II)	Sachverhalte, Situationen, Vorgänge, Merkmale von Personen bzw. Figuren sachlich darlegen	Beschreiben Sie die äußere Erscheinung der Titelfigur.
beurteilen (II, III)	einen Sachverhalt, eine Aussage, eine Figur auf Basis von Kriterien bzw. begründeten Wertmaßstäben einschätzen	Beurteilen Sie auf der Grundlage des vorliegenden Textes die Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache.
charakterisieren (II, III)	die jeweilige Eigenart von Figuren/Sachverhalten herausarbeiten	Charakterisieren Sie den Protagonisten im vorliegenden Textauszug.
darstellen (I, II)	Inhalte, Probleme, Sachverhalte und deren Zusammenhänge aufzeigen	Stellen Sie die wesentlichen Elemente des vorliegenden Kommunikationsmodells in einem Schaubild dar.
ordnen/ zuordnen/ einordnen (I, II)	eine Aussage, einen Text, einen Sachverhalt ggf. unter Verwendung von Kontextwissen begründet in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen	Ordnen Sie die folgenden Überschriften den Abschnitten zu.
erklären (I, II)	Sachverhalte, Textaussagen, Zusammenhänge, Problemstellungen differenziert darlegen	Erklären Sie aus dem Textzusammenhang die Bedeutung des folgenden Zitats.
erläutern (II, III)	Materialien, Sachverhalte, Zusammenhänge, Thesen in einen Begründungszusammenhang stellen und mit zusätzlichen Informationen und Beispielen veranschaulichen	Erläutern Sie anhand der Textvorlage die wesentlichen Elemente des vorliegenden Kommunikationsmodells.

Operator	Definition	Illustrierendes Aufgabenbeispiel
in Beziehung setzen (II, III)	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	Setzen Sie die Position der Autorin in Beziehung zur vorliegenden Definition.
interpretieren (I, II, III)	auf der Grundlage einer Analyse im Ganzen oder aspektorientiert Sinnzusammenhänge erschließen und unter Einbeziehung der Wechselwirkung zwischen Inhalt, Form und Sprache zu einer schlüssigen (Gesamt-) Deutung gelangen	Interpretieren Sie das vorliegende Gedicht. Interpretieren Sie das Gedicht unter besonderer Berücksichtigung der Naturdarstellung.
nachweisen (I, II)	Die Richtigkeit einer vorgegebenen Zuordnung/ Deutung begründet aufzeigen	Weisen Sie anhand des Textes nach, dass es sich um eine Kurzgeschichte handelt.
nennen (I,II)	Information in Kurzform angeben, z. B. in Stichpunkten	Nennen Sie die Hauptfiguren des vorliegenden Textauszuges.
sich auseinander- setzen mit (II, III)	eine Aussage, eine Problemstellung argumentativ und urteilend abwägen	Setzen Sie sich mit der Auffassung des Autors zum Thema „Lesen bildet“ auseinander.
verfassen (I, II, III)	auf der Grundlage einer Auswertung von Materialien wesentliche Aspekte eines Sachverhaltes in informierender oder argumentierender Form adressatenbezogen und zielorientiert darlegen	Verfassen Sie auf der Grundlage der Materialien einen Leserbrief für die Schulzeitung.
vergleichen (II, III)	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herausarbeiten und gegeneinander abwägen	Vergleichen Sie die Darstellung der Mutter mit der Großmutter.
zusammenfassen (I, II)	Inhalte oder Aussagen komprimiert mit eigenen Worten wiedergeben	Fassen Sie die Handlung des vorliegenden Textes zusammen.

4 Aufgaben des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommen grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenz. Sie bildet den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und die gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Jahrgangsstufe 5 beschäftigen sich die Lernenden aufbauend auf ihren Vorerfahrungen mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufswelterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, die Bildungswege und die entsprechenden Anforderungsprofile sowie ihre Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist keine neue, zusätzliche Aufgabe von Unterricht, sondern beinhaltet einen Perspektivwechsel. Aktuelle globale Herausforderungen wie Klimawandel, internationale Handels- und Finanzbeziehungen, Umweltschutz, erneuerbare Energien oder soziale Konflikte und Kriege werden in ihrer Wechselwirkung von ökonomischen, ökologischen, sozialen, kulturellen und politischen Aspekten betrachtet. Unterrichtsthemen sollten in allen Fächern daher so ausgerichtet werden, dass Lernende eine Gestaltungskompetenz erwerben, die sie zum nachhaltigen Denken und Handeln sowie zur globalen Perspektive befähigt.

„BNE in der Schule zielt darauf ab Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, Kenntnisse und Fähigkeiten für eine positive Zukunftsgestaltung zu erwerben, ihre eigene zukünftige Rolle in einer Welt komplexer Herausforderungen zu reflektieren, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, eigene Handlungsspielräume für einen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel zu erkennen und sich trotz Widersprüchen, Unsicherheiten und Zielkonflikten an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen.“ (Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule, vom 13.06.2024)

Unterstützung und konkrete Orientierung gibt hierbei der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ (<https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>), der Empfehlungen für die Entwicklung von Lehr- und Bildungsplänen sowie die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten gibt. Der „Bildungsatlas Umwelt und Entwicklung“ der AG Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. weist außerschulische Bildungsangebote nach Themen und Regionen aus (<https://www.umweltschulen.de/de/>). Für die Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung von BNE im Unterricht stehen zudem pro Schulamtsbereich abgeordnete Lehrkräfte als BNE-Regionalberatungen zu Verfügung. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V zu finden. (<https://www.bildung-mv.de/unterricht/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>)

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTv]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der Europäischen Union bieten dafür finanzielle Rahmenbedingungen.

Demokratiebildung [DB]

Demokratische Gesellschaften in einer globalen Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung von gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft erkennbar und nutzbar werden. Aufgabe der Schule – als ein Lernort für Demokratie – ist es daher, den Lernenden Lernräume und -gelegenheiten zu eröffnen, um selbstständiges politisches und soziales wie auch kommunikatives und partizipatorisches Handeln, zu realisieren.

Dabei sollen bei den Lernenden spezifische Fähigkeiten entwickelt werden, um

- eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren
- unterschiedliche Interessen auszuhalten,
- eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten,
- ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln
- verantwortlich an Prozessen politisch-gesellschaftlicher Meinungsbildung und Entscheidung teilzunehmen und
- bei Interessenkonflikten demokratische Lösungen zu finden.

Demokratiebildung in der Schule integriert die im Schulgesetz benannten Aufgabengebiete Demokratiepädagogik, Menschenrechtsbildung, Friedenspädagogik und Rechtserziehung und basiert dabei gemäß § 3 der Stundentafelverordnung auf drei Säulen:

- (1) „Politische Bildung als Unterrichtsfach“,
- (2) „Politische Bildung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip“ und
- (3) „Demokratiepädagogik / Demokratische Schul- und Unterrichtskultur“.

Während Säule 1 den Unterricht in den Fächern Politische Bildung/Sozialkunde sowie in Teilen auch im Sachunterricht beinhaltet, zielt Säule 2 auf alle anderen Fächer und entsprechende Fachlehrkräfte ab. In allen Fächern ist es zum einen notwendig, eine gesellschaftliche Problemorientierung im Unterricht abzubilden, um somit einen Bezug zu politischen Fachinhalten zu ermöglichen. Hier bieten sich viele Möglichkeiten wie z. B. die Analyse von politischen Sachtexten oder das Argumentieren in einer Debatte zu politischen Streifragen im Deutsch-Unterricht, eine kleine politische Landeskunde im Fremdsprachen-Unterricht oder die Gegenüberstellung von Demokratie und Diktatur im Geschichtsunterricht an. Sinnvoll sind in diesem Zusammenhang insbesondere fächerübergreifende Unterrichtsformen oder eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsträgern. Zum anderen sind alle Fachlehrkräfte gefordert, Kontroversität als ein didaktisches Prinzip der Unterrichtsstrukturierung einzusetzen. Damit wird ganzheitliches Demokratie-Lernen unterstützt. Säule 3 umfasst demgegenüber einerseits die Unterrichtskultur, die davon geprägt sein sollte, die Lernenden systematisch in die Planung und Gestaltung ihres Lernprozesses einzubeziehen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Andererseits betrifft diese Säule den ganzen Schulraum und damit neben den Lehrkräften auch alle an Schule Beteiligten. Lernende sollen eine demokratische Schulkultur mit echter Partizipation und Transparenz erfahren. Hierzu gehört auch das Recht, in einem Klima der Toleranz, des gegenseitigen Respekts und der Akzeptanz von Vielfalt lernen zu können. Bedeutsam ist hierbei die Auseinandersetzung mit und die Ächtung von Extremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Es geht um die Vermittlung grundlegender demokratischer Werte, die durch den „Demokratieauftrag“ des Schulgesetzes (§ 2) vorgegeben sind und nicht mit Hinweis auf das Neutralitätsgebot oder einem missbräuchlichen Bezug auf den „Beutelsbacher Konsens“ relativiert werden dürfen. Lehrkräfte sind hierbei sowohl als Pädagogen mit demokratischer Vorbildfunktion als auch als jeweilige Fachlehrkräfte im Unterricht gefordert.

Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren kulturellem Erbe mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neue über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutschen Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

Schulische Gewaltprävention

Gewalt, in welcher Form auch immer, darf keinen Platz an Schule haben. Schulische Gewaltprävention ist daher eine allgemeine, umfassende und fortwährende Aufgabe von allen an Schule Beteiligten. Es geht nicht nur darum auf Gewalt zu reagieren, sondern ihr präventiv zu begegnen. Dazu ist die Arbeit in den drei großen Präventionsbereichen notwendig:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie „Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule“, Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrerfortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozial-arbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden.

Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungs –und Sorgeberechtigten zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungs- und Sorgeberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen

Verkehrs- und Sicherheitserziehung

Die schulische Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungen der Lernenden im Sachunterricht der Grundschule an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Sie lernen, sich im Straßenverkehr z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit motorisierten Fahrzeugen oder als Mitfahrende in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln umsichtig und sicherheits- und gefahrenbewusst zu verhalten. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs und Reaktionsvermögen. Regelwissen, verkehrsspezifische sowie verkehrsrechtliche Kenntnisse befähigen sie, mit zunehmendem Alter flexibel und situationsbezogen zu handeln, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und Risiken zu vermeiden. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbindend verknüpft. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu.